

PROVENIENZFORSCHUNG UND KUNSTHANDEL

herausgegeben von Peter Wehrle

KETTERER  KUNST

INHALT

- 07 **Grußwort**
Gudrun und Robert Ketterer
- 09 **Vorwort des Herausgebers**
Peter Wehrle
- Essays
- 15 **Die Kluft zwischen Wissenschaft und Kunsthandel –
zum Status quo und zur Zukunft eines Spannungsverhältnisses**
Christian Fuhrmeister und Stephan Klingen
- 27 **Fallbeispiel Die Familie Mengers – Sammler und Händler**
Agnes Thum
- 41 **Kunsthandelsquellen und ihr Nutzen für Forschung und Handel**
Theresa Sepp
- 51 **Fallbeispiel Die Kunsthandlung Kühns – eine Annäherung**
Sarah von der Lieth
- 63 **Auktionskataloge und die Provenienzforschung**
Susanne Meyer-Abich
- 71 **Fallbeispiel Die Kunstsammlung des Kommerzienrats Isidor Bach –
Ansatz einer Rekonstruktion**
Sabine Disterheft

- 83 **Das Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich**
Christina Feilchenfeldt
- 93 **Fallbeispiel Der jüdische Kunsthändler Arthur Dahlheim**
Carolin Faude-Nagel
- 105 **Dr. No oder: Wie ich lernte, die Rückseiten der Bilder zu lieben –
Ein Rückblick auf 28 Jahre in einem Berliner Auktionshaus**
Stefan Pucks
- 115 **Fallbeispiel Die Sammlung Paul Metz und der »Ettle Case«**
Katharina Thurmair
- 127 **The Holocaust Claims Processing Office and the Art Trade: An Unlikely Partnership**
Anna B. Rubin
- 135 **Fallbeispiel Der unbekannte Bruder: Fritz Benjamin und sein Kunstbesitz**
Agnes Thum
- 147 **Die Quellen im Archiv der Galerie Fischer, Luzern**
Sandra Sykora
- 157 **Fallbeispiel »Entartete Kunst« im Kunsthandel**
Mario-Andreas von Lüttichau
- 169 **Autorinnen und Autoren**
- 176 **Impressum**



FALLBEISPIEL DER JÜDISCHE KUNSTHÄNDLER ARTHUR DAHLHEIM

Im Kunsthandel tauchten in den letzten Jahren mehrere Gemälde auf, deren Rückseiten zwei Stempel mit dem Initial »J« aufweisen. (Abb. 1) Bei den Stempeln »J. 33« in Blau und »J 34« in Rot war die erste Vermutung, dass das Initial »J« eine Markierung aus der Zeit des Nationalsozialismus sein könnte, die auf jüdisches Eigentum hinweist.¹ Nachweisbar waren die Stempel vermehrt auf Werken von Lesser Ury, aber auch auf Rückseiten von Gemälden u. a. von Carl Hagemeister oder Willy ter Hell. Durch den Protokollkatalog von Paul Cassirer anlässlich der Nachlassauktion von Lesser Ury im Jahr 1932 konnte ermittelt werden, dass der Berliner Kunsthändler Arthur Dahlheim einige dieser mit dem J-Stempel versehenen Werke hier erworben hatte (vgl. den Beitrag von Christina Feilchenfeldt in diesem Band).² Grund genug also, sich einmal der Person Arthur Dahlheim anzunähern.

Vom Teppichhändler zum Kunstimperium

Arthur Dahlheim wurde am 31. Januar 1866 in Berlin geboren³ und stammte aus einer gutbürgerlichen jüdischen Familie, welche mit der Künstlerszene eng verbunden war. Sein Vater Saronj Dahlheim gründete 1845 in Berlin die sehr erfolgreiche Wollwaren- und Teppichfabrik Dahlheim & Co.⁴ Im Jahr 1918, erst mit 52 Jahren, heiratete Arthur Dahlheim die evangelisch getaufte Anna Albertine Elisabeth, geborene Neumann, verwitwete Pfuhl. Die späte Ehe blieb kinderlos, jedoch brachte sie drei Söhne aus erster Ehe mit in die Beziehung: Walter, Erich und Hellmuth Pfuhl.⁵

Arthur Dahlheim begann seine Laufbahn als Kunsthändler 1895 im elterlichen Haus in der Matthaikirchstraße 13 mit der Spezialisierung auf Teppiche. Er bot dabei Teppiche aus dem Familienunternehmen Künstlern im Tausch gegen Kunstwerke an. Aus dem Teppichverkäufer wurde so ein Kunsthändler.⁶ 1899 zog er mit seiner Kunsthandlung, nun unter dem Namen »Gemälde-Salon vereiniger Künstler« in die Wilhelmstraße 44. Mit den stetigen

Abb. vorige Seite: Eingangshalle Kunstsalon Arthur Dahlheim, 1918, in: Ausst.-Kat. *Grosse Kunstausstellung – Arthur Dahlheim, Berlin W – Potsdamer Strasse 118b*, Berlin, 1918.

Verkaufserfolgen und dem Wunsch, eine Art »Kunstkaufhaus« zu gründen, übernahm er 1907, zusammen mit seinem Schwager Siegmund Klein als Geschäftsführer, die Möbelfabrik H. Lipke.⁷ Dahlheim wollte mit seinem Kunsthandel fortan zur ersten Adresse für die gesamte Inneneinrichtung jedes luxuriösen Heims werden. Hierzu verließ er die beengten Räumlichkeiten in der Wilhelmstraße und zog mit der Galerie in sein imposantes, noch heute bekanntes »Haus Merkur« in der Kochstraße 6–8.

Das fünfgeschossige Büro- und Geschäftshaus wurde um 1912/13 nach Plänen von Otto Bayer und Kurt Berndt für den Kunsthändler erbaut.⁸ Mieter ab 1913 waren neben verschiedenen Filmgesellschaften weitere Kunsthandlungen, wie das Kunst-Auktionshaus Eugen Reiz und der Kunstsalon Keller & Reiner. Für den Bau des Merkurhauses musste Arthur Dahlheim einen sehr hohen Kredit aufnehmen.⁹ Um diesen auch weiterhin zu bedienen, gründete er im Jahr 1922 zusammen mit seinen Stiefsöhnen Walter und Hellmuth Pfuhl zwei Aktiengesellschaften: Die eine hatte den Zweck des Grundstückskaufs der Kochstraße 6/7 im Wert von 800.000 Reichsmark.¹⁰ Die andere nannte sich »Grundstücks-Gesellschaft Kochstrasse 8 Aktiengesellschaft« und hatte den Zweck, die Hausnummer 8 in derselben Straße im Wert von 500.000 Reichsmark zu erwerben.¹¹

Als Vorstandsvorsitzender war Walter Pfuhl mit Sitz in der Potsdamer Straße 118b benannt. Im Jahr 1918 eröffnete Dahlheim unter dem Titel »Große Kunstausstellung« eine zweite Filiale in den Räumen des Kunstsalons Keller & Reiner in der Potsdamer Straße 118b (Abb. 2, Abb. 3 und S. 92).¹² Die Ausstellungsräume betrat man über eine große Eingangshalle und die Kunst verteilte sich auf drei imposanten Etagen. Von nun an teilten sich die beiden Firmen die Geschäftsadresse. Ab 1919 war der Stiefsohn Hellmuth Pfuhl zweiter



Abb. 1: Stempel »J 34« und »J. 34«, Rückseite von Lesser Ury, *Birkenwald im Frühling*, 1890er Jahre, Pastell auf Pappe, 47,8 x 34,7 cm.

Foto: © Dipl.-Restaurator Ulf Palitzka, Berlin



2. Ausstellungssaal im Kunsthaus Dahlheim, Potsdamer Straße 118 b

Abb. 2: Ausstellungssaal Kunstsalon Arthur Dahlheim, 1918, in: *Ausst.-Kat. Grosse Kunst-Ausstellung – Arthur Dahlheim, Berlin W – Potsdamer Strasse 118b*, Berlin, 1918.

Geschäftsführer von Keller & Reiner GmbH, 1922 leitete er die Firma allein.¹³ Im April 1927 verließ Arthur Dahlheim die Geschäftsräume in der Potsdamer Straße 118b, die bis dahin auch seine Privatadresse war, und verlegte den Geschäftsbereich komplett in die Kochstraße 6/7. Zusammen mit ihm zogen auch die Keller & Reiner GmbH und die Möbelfabrik H. Lipke in die Kochstraße.¹⁴

In Folge des Umzuges aus der Potsdamer Straße 118b in das Haus Merkur wurde am 22. und 23. März 1927 die »Privatsammlung und der gesamte Hausstand« des Kunsthändlers Dahlheim beim Kunstauktionshaus Rud. Elsas in Zusammenarbeit mit der Firma Keller & Reiner verauktioniert.¹⁵ Das Ehepaar zog privat an den Lützowplatz 5. Die Auktion deutet darauf hin, dass Arthur Dahlheim um 1927 in finanzielle Schwierigkeiten geraten war.



Großer Oberlichtsaal im Kunsthaus Dahlheim, Potsdamer Straße 118 b

Abb. 3: Großer Oberlichtsaal Kunstsalon Arthur Dahlheim, 1918, in: Ausst.-Kat. *Grosse Kunst-Ausstellung – Arthur Dahlheim, Berlin W – Potsdamer Strasse 118b*, Berlin, 1918.

Der Niedergang

Die folgenden Jahre brachten den Niedergang der ambitionierten Kunsthandelsprojekte von Arthur Dahlheim. Im September/Oktober 1933 erhielten die drei Geschäftsführer Arthur Dahlheim, Siegmund Klein und Hellmuth Pfuhl für ihre Geschäfte in der Kochstraße 6–8 auf Grundlage einer behördlichen Anordnung ein Handelsverbot.¹⁶ Die Kunsthandlung Dahlheim wurde von der Polizei »wegen Unzuverlässigkeit geschlossen und versiegelt«.¹⁷ Diese wurden auf Grundlage der »Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923« ausgesprochen, in welchem die Preistreiberei geregelt wurde.¹⁸ Arthur Dahlheim hatte stets mit besonders günstigen Aktionen und Tiefpreisen geworben. (Abb. 4) Seine Preisgestaltung wurde dagegen stark kritisiert. Besonders seine Tauschgeschäfte mit Teppichen gegen Kunstwerke führten zu Kritik und sogar rechtlichen Verfahren.¹⁹ Auch der Stiefsohn Hellmuth Pfuhl und die Nachfolge-Kunsthandlung »Kunsthak« mussten sich bezüglich Preistreiberei und überhöhter Gewinnmargen rechtfertigen.²⁰ Die behördlichen Schließungen von 1933 resultieren offenbar zum einen aus der Preistreiberei, zum anderen wohl auch aus den Zahlungsverzügen der Kredit- und Zinszahlungen für die Hypotheken.²¹ Bekanntlich musste Dahlheim

Keller & Reiner G. m. jetzt **Koch-** Str. **6**
b. H., nur Nr.

Aus meinen großen Beständen von über
7000 Original Oelgemälden
und Aquarellen namhafter Künstler, Landschaften, Seestücke, Stilleben,
Genre-Bilder, Studienköpfe, Intérieurs in hocheleganten Rahmungen
habe eine Kollektion zum aussuchen zusammengestellt.
Stück 50 M., 75 M., 100 M. usw. (6388-9)z

Wirklicher Wert das Vielfache! Seien günstige Kapitalanlage!

Kunst-Haus Dahlheim jetzt nur **Koch** str. Nr. **6 bis 7**

Keller & Reiner G. m. jetzt **Koch-** Str. **6**
b. H., nur Nr.

Chippendale-Garnituren
und **Sessel** mit losen **Daunenkissen** in **Brokat, Samt** usw., kurze Zeit in der Großen
Kunst-Ausstellung
Dahlheim ben., gen. wie neu, verk. preisw.

H. Lipke jetzt nur **Koch** Str. Nr. **6 bis 7**

Abb. 4: Anzeigen A. Dahlheim, Keller & Reiner, H. Lipke, in: *Berliner Börsen-Zeitung*, Morgenausgabe, Sonntag 26.8.1928, S. 8, digitalisiert von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.

Bildnachweis: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper/item/S4UJJEOTX5YJ33ZTNYHFDVO44TG2UURK?issuepage=8> (zuletzt abgerufen am 15.06.2023)

nur zwei Wochen nach der Schließung am 18. Oktober 1933 einen notariellen Vertrag mit der Süddeutschen Bodenkreditbank A.G. abschließen, in welchem die Hälfte seines Warenlagers im Wert von 400.000 Reichsmark der Bank als Sicherungsübereignung überschrieben wurde.²²

Dahlheim verkaufte daraufhin am 2. November 1933 seine Kunsthandlung an seine Stief-söhne Walter und Erich Pfuhl.²³ Diese hatten bereits am 20. Oktober 1933 die Kunst und Handwerk GmbH (kurz: Kunsttag²⁴) gegründet, deren Zweck der Kauf des Gemälde-Salons vereiniger Künstler von Arthur Dahlheim war. Für das Warenlager setzten sie einen Kommissionsvertrag auf, in welchem sie den Verkauf des Bestands im Wert von 800.000 Reichsmark sowohl für die Süddeutsche Bodenkredit A.G. als auch für Arthur Dahlheim übernahmen.²⁵ Die Kunsttag hatte demnach nicht das Eigentum an den Waren erworben. Die Handelskammer hatte in der Registersache erhebliche Einwände hierzu und verlangte, dass das Eigentum am Warenlager beim Firmenübergang an die Gebrüder Pfuhl mitverkauft werden musste. Dies geschah aufgrund der Krankheit und fehlender Geschäftsfähigkeit von Arthur Dahlheim jedoch erst nach seinem Tod im Jahr 1935.²⁶

Um womöglich ausstehende Zahlungen durch die Hypotheken und rückständige Zinsen zu begleichen, wurde in der Zwischenzeit am 2. und 3. Oktober 1934 die »Luxus-Einrichtung

und hervorragende Gemäldesammlung« von Albertine und Arthur Dahlheim bei dem Auktionshaus Aktiengesellschaft für Auktionswesen (kurz Afag) versteigert.²⁷ Aus einem Entwurf eines Kaufvertrages aus dem Jahr 1934 zwischen Arthur Dahlheim und der Kunst und Handwerk GmbH wird deutlich, dass das Warenlager zuvor erneut eine »sorgfältige Schätzung« für die Sicherungsübereignung an die Süddeutsche Bodenkreditbank erhielt und sich der Kaufpreis und somit auch der Gesamtwert der Waren von ehemals 800.000 Reichsmark auf 248.000 Reichsmark reduziert hatte.²⁸ Um festzulegen welche Teile des Warenlagers als Sicherungsübereignung übernommen wurden, war die Bank im Jahr 1933 und sehr wahrscheinlich wiederholt 1934 in den Räumen der Kunsthandlung. Folglich erklären sich mit hoher Wahrscheinlichkeit die Stempel »J. 33« und »J 34« (Abb. 1), die sich auf einer Vielzahl von Gemälden mit der Provenienz Arthur Dahlheim finden lassen, als »J« für »Jahr«. Die von der Bank angebrachten Stempel markieren den Bestand der Bank und trennen ihn vom verbliebenen Eigentum von Arthur Dahlheim. Der Erlös aus den mit »J« markierten Kunstwerken sollte der Bank überwiesen werden.

Arthur Dahlheims Erbe

Am 12. März 1935 starb Arthur Dahlheim nach langer Krankheit in Berlin. Alleinerbin wurde seine Frau Albertine,²⁹ die ihrerseits testamentarisch den Sohn Hellmut als ihren Erben einsetzte.³⁰ Denn mit Walter und Erich hatte sie ein anderes Abkommen getroffen: Bereits am 15. April 1935 schlossen die Kunst und Handwerk GmbH der Gebrüder Walter und Erich Pfuhl mit ihrer Mutter Albertine Dahlheim einen Vertrag bezüglich des »Warenlagers, soweit es am heutigen Tage noch vorhanden und nicht sicherungshalber an die Süddeutsche Bodenkreditbank übereignet ist, einschließlich der in der Wohnung von Frau Albertine Dahlheim - Händelstrasse 6 befindlichen Kunstgegenstände [...] zum Kaufpreis von 200.000 RM.«³¹ Für die »Warenbestände, die der Süddeutschen Bodenkreditbank sicherungshalber übereignet sind, [blieb] der Kommissionsvertrag« bestehen.³² Laut Albertine Dahlheims Testament mussten die Söhne ihrer Mutter den Kaufpreis von 200.000 Reichsmark für ihre Kunstsammlung nicht auszahlen, es handelte sich gewissermaßen um den vorgestreckten Erbteil.

Hinweise für tatsächliche Warenbestände der Kunsthak können bislang nur die J-Stempel geben, welche die Werke aus der Sicherungsübereignung an die Bank markierten. Allerdings schien es auch hier nicht viele Verkäufe bis 1945 gegeben zu haben, wie die zuvor erwähnten Werke von Lesser Ury zeigen: In den Jahren 1955, 1960 und 1961 lieferte ein Herr Kempfer sukzessiv um die zehn Gemälde und Pastelle von Lesser Ury in einer Berliner Kunsthandlung ein. Sämtliche Werke hatte Arthur Dahlheim 1932 in der Galerie Paul Cassirer erworben.³³ Wo die Rückseiten bekannt sind, tragen sie alle den fraglichen J-Stempel auf dem Keilrahmen. Den entscheidenden Hinweis auf die Identität des Herrn Kempfer brachte die Sterbeurkunde von Walter Pfuhl. Diese hatte der »Lagermitarbeiter« Albert Kempfer unterschrieben.³⁴ Demnach hatten die Kunstwerke von Lesser Ury aus der Nachlassauktion bis in die 1950er Jahre das Warenlager der Gebrüder Pfuhl nie verlassen. Ob Albert Kempfer zu diesem Zeitpunkt noch immer für die Kunsthak arbeitete und sie in deren Namen eingeliefert hatte, konnte abschließend nicht geklärt werden.



Wilhelm Trübner: Weg am Forellenteich.
95 : 80 cm.
Aus dem Kunstsalon Arthur Dahlheim, Berlin, Kochstr. 6/7.
Wilhelm Trübner: Chemin au vivier des truites
Toile. 95 : 80 cm
Galerie Arthur Dahlheim, Berlin

Abb. 5: Wilhelm Trübner, *Weg am Forellenteich*, sign. u. dat. 1913, Öl auf Leinwand, 80 x 95 cm, in: *Die Kunstauktion: internat. Nachrichtenblatt des gesamten Kunstmarktes*, Jg. 2, Nr. 43, 21. Oktober 1928, S. 6.

Bildnachweis: <https://doi.org/10.11588/diglit.47051.43>

Verfolgungsbedingte Verluste?

Ungeklärt bleibt trotz intensiver Recherchen, ob der Verkauf des gesamten Haushalts von Albertine und Arthur Dahlheim in der oben erwähnten Auktion 1934 aus politischem Druck resultierte. Innerhalb der Untersuchungen wurde zudem deutlich, dass zwischen Privatsammlung und Warenbestand im Fall Arthur Dahlheim kaum zu differenzieren ist. Einblick geben drei umfangreiche Kataloge aus den Jahren 1918 (Ausstellung), 1927 (Auktion) und 1934 (Auktion). Die Titel der beiden Auktionen suggerieren, dass es sich bei den dort angebotenen Werken ausschließlich um die private Sammlung des Ehepaars Dahlheim handelte.³⁵ Bebilderte Annoncen in Zeitungen zeigen jedoch, dass er mit einigen ebendieser Werke auch für seine Kunsthandlung warb. Von den insgesamt 118 angebotenen Werken auf der Auktion 1927 waren 49 Werke, darunter fast alle mit Abbildungen, auch noch 1934 im Besitz

der Dahlheims. Eins von vielen Beispielen zeigt das Werk *Forellenteich und Park am Stift Neuburg* von Wilhelm Trübner. In der »Großen Kunstausstellung« 1918 wurde es als unverkäuflich gekennzeichnet. 1928 warb Dahlheim mit dem abgebildeten Werk »Aus dem Kunstsalon Arthur Dahlheim, Berlin – Kochstr. 6/7« in der Zeitschrift *Die Kunstauktion* (Abb. 5). Sowohl 1927 als auch 1934 wurde der Trübner zudem zum Verkauf auf den Auktionen seines privaten Hausstandes angeboten. Ob das Gemälde 1934 auch tatsächlich verkauft wurde, konnte bisher nicht festgestellt werden.³⁶

Es konnten keine Hinweise darauf gefunden werden, dass die Schließung der Geschäftsräume von Arthur Dahlheim im Oktober 1933 im Zuge der ersten Boykottmaßnahmen durch das NS-Regime zu sehen ist und somit einen Akt der NS-Verfolgung darstellt. Aufgrund der zeitgleichen Schließung der Firmen Kunstsalon Dahlheim, H. Lipke und Keller & Reiner GmbH unter Hellmuth Pfuhl in der Kochstraße 6–8 könnte vermutet werden, dass diese im Kontext einer gemeinschaftlichen unzulässigen Geschäftstätigkeit erfolgte. Auch ist nichts zur persönlichen Verfolgung von Arthur Dahlheim aktenkundig. Gleichzeitig ist beides jedoch auch nicht auszuschließen.

Wenn Werke mit einem derartigen Befund heute im Kunsthandel auftauchen, sind Gespräche mit den Erben des jüdischen Alteigentümers das Mittel der Wahl, um einen sicheren Verkauf zu gewährleisten. Jedoch liegt hier ein seltener Sonderfall vor: Die sogenannten Folgererben von Albertine Dahlheim waren ihre Söhne. Walter Pfuhl hatte keine Kinder und starb 1948 an Lungenkrebs. Erich Pfuhl war laut seinen eigenhändigen Angaben an die Reichskammer der bildenden Künste seit Februar 1934 Mitglied der SA. Der Bruder Hellmuth Pfuhl arbeitete mindestens seit 1936 bei dem Treuhänder der Reichsfinanzverwaltung Ernst Pilzecker »zwecks Verwertung von Waren, die das Finanzamt Charlottenburg-Ost beschlagnahmt hatte«.³⁷ Die rechtmäßigen Erben des jüdischen Kunsthändlers Arthur Dahlheim, seine Stiefsöhne, gehörten somit selbst zu den Täterkreisen des NS-Regimes.³⁸

Die Provenienzrecherchen begannen mit bisher unbekanntem J-Stempeln auf Rückseiten und führten zu dem umtriebigen jüdischen Kunsthändler Arthur Dahlheim sowie seinen nationalsozialistischen Erben. Der Fall zeigt, wie komplex und vielschichtig die Fragestellungen sind, denen NS-Provenienzforschung auch im Kunsthandel begegnen muss. Und eine Schwierigkeit besonderer Art kommt hier noch hinzu: die Notwendigkeit, zeitnah Entscheidungen über das weitere Vorgehen zu treffen.

ABSTRACT

In the art trade, two stamps bearing the markings »J. 33« and »J 34« were discovered on the backs of paintings. As a result of comprehensive research, these stamps were identified as indications of objects that had been engaged as security for a bank transaction by the Jewish art dealer Arthur Dahlheim. The research revealed that he was confronted with economic challenges throughout his life and that these strongly influenced his professional career. As an official regulatory action, the Dahlheim art dealership was »closed and sealed due to untrustworthiness« by the police on October 3, 1933.

A little later, Dahlheim sold his art shop to his stepsons, who took over both the inventory, as well as the objects, which were transferred to the bank as security. It remained unclear, whether the sale of Arthur Dahlheim's suggested entire household in an auction in 1934 resulted from political pressure or was a consequence of the high level of debt. Moreover, it became clear during the research that it is hardly possible to differentiate between the Dahlheims' private collection and the stock of the art store.

After Arthur Dahlheim's death on 12 March 1935, the heirs were Walter, Erich and Hellmuth Pfuhl, sons of his widowed wife. They were not of Jewish descent and were rather among those who sympathized with the Nazi regime.

This complex and multifaceted case shows the challenges that provenance research into Nazi-confiscated art faces, especially for the art trade, where it is crucial to find solutions as quickly as possible, even in difficult situations.

ANMERKUNGEN

- 1 In der Zentral- und Landesbibliothek Berlin taucht ein sehr ähnlicher J-Stempel auf. Hier existiert ein Zugangsbuch »J«, in welchem sog. Judenbücher von einer Pfandleihanstalt um 1944 aufgenommen wurden, <https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/objects/17292> (zuletzt abgerufen am 15.02.2023).
- 2 Dahlheim war näher mit Lesser Ury bekannt und handelte spätestens in den 1920er Jahren mit dessen Bildern. Auf der Nachlass-Auktion erwarb er gemäß Protokollkatalog (s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.48864>) 27 Arbeiten, wahrscheinlich teilweise als Kommissionär im Auftrag anderer. Einen herzlichen Dank an Dr. Sibylle Groß für die umfangreiche Hilfe bei den Recherchen zu Lesser Ury.
- 3 Vgl. Landesarchiv Berlin (LAB), Heiratsurkunde Berlin, Nr. 229, 17. Mai 1918.
- 4 Vgl. Sandig, Marina: *Die Liebermanns: Ein biographisches Zeit- und Kulturbild der preußisch-jüdischen Familie und Verwandtschaft von Max Liebermann*. Neustadt a. d. Aisch 2005, S. 325ff.
- 5 Albertine Elisabeth, geborene Neumann, verwitwete Pfuhl (20.02.1869–09.05.1952), Walter Pfuhl (13.01.1890–04.07.1948), Erich Pfuhl (05.08.1891–17.11.1947) und Hellmuth Pfuhl (geb. 26.10.1892), s. LAB, A Rep. 342-02 Nr. 25016 Handelsregisterakte »Kunsthak« Kunst und Handwerk Gebr. Pfuhl.

- 6 Vgl. *Die Werkstatt der Kunst*, XVII. Jg., H. 46, 2.9.1918, S. 372f.: Ueber Berliner Kriegskunsthändler [gemeint ist Arthur Dahlheim], s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.41229#0375>.
- 7 Vgl. *Deutscher Reichsanzeiger* 1907, 31. Jan. 1907, Nr. 29, S. 19, <https://digi.bib.uni-mannheim.de/reichsanzeiger.fcgi?FIF=/reichsanzeiger/film/029-1907/0548.jp2&RGN=0,0,3,529787234042553,1.4659442724458205&CVT=jpeg> (zuletzt abgerufen am 15.03.2023). Samuel Siegmund/Siegismund Klein (02.12.1864–12.01.1943) war der Ehemann seiner Schwester Antonie Klein, geborene Dahlheim (01.09.1867–04.10.1920). Klein war spätestens 1935 aus Deutschland geflohen.
- 8 Vgl. Haus Merkur, in: Denkmaldatenbank des Landesdenkmalamts Berlin, https://denkmaldatenbank.berlin.de/daobj.php?obj_dok_nr=09031171 (zuletzt abgerufen am 06.07.2023).
- 9 Dies ist bekannt, da Dahlheim später in Zahlungsrückstände einer Hypothek in Höhe von 950.000 Reichsmark kam.
- 10 Vgl. Bau-, Terrain- und Immobilien-Gesellschaften, Schachtbau, Asphaltgewinnung und -Verarbeitung, in: *Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften*, Hoppenstedt, Band 35.1930, Bd. 1, Berlin/Leipzig 1930, S. 288, digitalisiert von Bibliothek der Uni Mannheim, https://digi.bib.uni-mannheim.de/fileadmin/hoppenstedt/1006345701_193000351/pdf/1006345701_0512.pdf (zuletzt abgerufen am 15.02.2023).
- 11 Vgl. Verschiedene Gesellschaften, neueste Gründungen, in: *Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften*, Hoppenstedt, Band 38.1933, Bd. 1, Berlin/Leipzig 1933, S. 1133, digitalisiert von Bibliothek der Uni Mannheim, https://digi.bib.uni-mannheim.de/fileadmin/hoppenstedt/1006345701_193300381/pdf/1006345701_1303.pdf (zuletzt abgerufen am 15.02.2023).
- 12 Vgl. *Die Werkstatt der Kunst*, XVII. Jg., H. 45, 19.8.1918, S. 365, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.41229.149>.
- 13 Vgl. LAB, A Rep. 243-04 Nr. 6660, Personenakte Hellmuth Pfuhl der Reichskammer der bildenden Künste, Aufnahmeantrag vom 1. Okt. 1935.
- 14 Vgl. Donath, Adolph [Hrsg.]: *Der Kunstwanderer: Zeitschrift für alte und neue Kunst, für Kunstmarkt und Sammelwesen*, Ausgabe 8./9.1926/27, S. 336, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.25876.88>.
- 15 Aukt.-Kat. Rud. Elsas, Kunstauktionshaus (Berlin): *Auktion der Privat-Sammlung und des gesamten Hausstandes des Kunsthändlers Arthur Dahlheim im Hause Berlin, Potsdamer Straße 118 b: Versteigerung* 22., 23. März [1927], Berlin, 1927, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.21690>.
- 16 Vgl. Zentrale Landesbibliothek, *Amtsblatt für den Landespolizeibezirk Berlin*, Ausgabe B: ohne öffentlichen Anzeiger, Berlin, 1935, 11.2.1935, Nr. 105, S. 45, Handelsverbots-Verfügung vom 5.10.1933 durch den Polizeipräsidenten.
- 17 »Kunsthändler Dahlheim behördlich gesperrt«, in: *Internationale Sammlerzeitung: Zentralbl. für Sammler, Liebhaber u. Kunstfreunde*, Ausgabe 25.1933, Nr. 19, 15.10.1933, S. 172, https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/internationale_sammlerzeitung1933/0229 (zuletzt abgerufen am 01.07.2023).
- 18 Vgl. *Reichsgesetzblatt*, Jahrgang 1923, Teil I, Verordnung über Handelsbeschränkungen, Abschnitt 1, § 25 Untersagung des Handels durch das Gericht, S. 709, <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=1923> (zuletzt abgerufen am 15.05.2023).
- 19 Vgl. Aus reiner Liebe zur Kunst, in: *Die Werkstatt der Kunst: Organ für d. Interessen d. bildenden Künstler*, 10.1910/1911, Heft 28, S. 383, und 11.1911/1912, Heft 29, S. 395, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.52067.264>.
- 20 Vgl. LAB, A Rep. 342-02 Nr. 25016 Handelsregisterakte »Kunsthak« Kunst und Handwerk Gebr. Pfuhl; LAB A Rep. 243-04 Nr. 6660 Personenakten Pfuhl der Reichskammer der bildenden Künste.
- 21 Vgl. LAB, A Rep. 342-02 Nr. 25016 Handelsregisterakte »Kunsthak« Kunst und Handwerk Gebr. Pfuhl Kommissionsvertrag vom 3.11.1933 zw. Kunst und Handwerk GmbH und Arthur Dahlheim.
- 22 Ebd.
- 23 Ebd.
- 24 Später mussten sie die Firma umbenennen in »Kunsthak«, da Kaffee HAG gegen den Firmennamen klagte.

- 25 Vgl. LAB A Rep. 342-02 Nr. 25016, wie Anm. 21.
- 26 Vgl. LAB A Rep. 342-02 Nr. 25016, Anwaltsschreiben von Dr. jur. Aloys Wetzel vom 9.1.1934 an das Amtsgericht Berlin-Charlottenburg in der Registersache Kunst und Handwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, »Kunsthag«.
- 27 Aukt.-Kat. Aktiengesellschaft für Auktionswesen: *Luxus-Einrichtung und hervorragende Gemäldesammlung: Berlin W 35, Lützowplatz 5, 2. und 3. Oktober 1934*, Berlin, 1934, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.7755>.
- 28 Vgl. LAB A Rep. 342-02 Nr. 25016, Entwurf eines Kaufvertrages aus dem Jahr 1934 zw. Arthur Dahlheim und der »Kunst und Handwerk GmbH«.
- 29 Vgl. LAB A Rep. 342-02 Nr. 25016, laut nachgelassenem Testament vom 9.10.1933, erwähnt in: Kaufvertrag vom 15. April 1935 zw. Kunst und Handwerk GmbH und Albertine Dahlheim bezüglich des Warenlagers.
- 30 Vgl. Amtsgericht Schöneberg, Testament Albertine Dahlheim, geb. Neumann, Urkunde Nr. 29 von 1952 Nachlassvorgänge zu Albertine und Arthur Dahlheim.
- 31 Vgl. LAB A Rep. 342-02 Nr. 25016, Kaufvertrag vom 15.4.1935 zw. Kunst und Handwerk GmbH Albertine Dahlheim.
- 32 Ebd.
- 33 Wahrscheinlich hatte »Kempfer« auch Werke anderer Künstler eingeliefert, aber diese Ergebnisse beruhen auf den Recherchen für das Werkverzeichnis von Lesser Ury. Einen herzlichen Dank an Dr. Sibylle Groß für die detaillierten Auskünfte und die Hilfe.
- 34 Albert Kempfer unterschrieb als Zeuge und bestätigte den Tod von Walter Pfuhl am 15.7.1948. Es ist zu vermuten, dass er womöglich ein Lagerarbeiter der Firma Kunsthak der Gebrüder Pfuhl war. LAB, Personenstandsregister, Sterberegister, Urkunden Nr. 1125, in: <https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/51260055:2958> (zuletzt abgerufen am 01.07.2023).
- 35 Vgl. Anm. 15 und Anm. 27.
- 36 Vgl. *Die Kunstauktion: internat. Nachrichtenblatt des gesamten Kunstmarktes*, Jg. 2, Nr. 43, 21. Oktober 1928, S. 6, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.47051.43>.
- 37 Vgl. LAB A Rep. 243-04 Nr. 6659-6661_Personenakten Pfuhl der Reichskammer der bildenden Künste, Aufnahmeantrag vom 1. Okt. 1935. Über Pilzecker ist bekannt, dass er seit etwa 1929 als Vertrauensmann des Polizeipräsidenten beziehungsweise der Gewerbepolizei tätig war. Im Rahmen seiner Ämter untersagte er auch jüdischen Versteigerern die weitere Ausübung ihrer Tätigkeiten.
- 38 Hier sei nur kurz die Diskussion über die »Unwürdigkeitsklausel« erwähnt. Vgl. Gesetz über staatliche Ausgleichsleistungen für Enteignungen auf besatzungsrechtlicher oder besatzungshoheitlicher Grundlage, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können (Ausgleichsleistungsgesetz - AusgLeistG): § 1 Anspruch auf Ausgleichsleistung, <https://www.gesetze-im-internet.de/ausgleistg/BJNR262800994.html> (zuletzt abgerufen am 15.03.2023).

PROVENIENZFORSCHUNG UND KUNSTHANDEL

Impressum/Bibliografische Angaben

© 2023 Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe, und die Autor*innen
Die Bildrechte sind jeweils bei der Abbildung ausgewiesen.

Herausgegeben von Peter Wehrle, Geschäftsführer Ketterer Kunst GmbH & Co. KG
Idee und Redaktion Agnes Thum, Sabine Disterheft, Sarah von der Lieth
Texte Sabine Disterheft, Carolin Faude-Nagel, Christina Feilchenfeldt,
Christian Fuhrmeister, Robert und Gudrun Ketterer, Stephan Klingen,
Sarah von der Lieth, Mario-Andreas von Lüttichau, Susanne Meyer-Abich,
Stefan Pucks, Anna B. Rubin, Theresa Sepp, Sandra Sykora, Agnes Thum,
Katharina Thurmair, Peter Wehrle.

Übersetzungen André Liebhold, Hamburg
Lektorat Elke Thode, Text & Kunst Kontor, Stockach
Gestaltung Friedrich Art, Hamburg
Cover unter Verwendung von: Ilona Singer, Bildnis Robert von Mendelssohn, 1928,
Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm (Detail) / © Ketterer Kunst GmbH & Co. KG

Produktion Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe
Druck Offizin Scheufele, Stuttgart
Printed in Europe

Erschienen im Ernest Rathenau Verlag
Lorenzstr. 2
76135 Karlsruhe
buch@ernest-rathenau-verlag.de

ISBN 978-3-946476-13-9 (Softcover deutsche Ausgabe)



Die Texte dieses Werkes sind unter der
Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht

Das Copyright der Texte liegt bei den jeweiligen Autor*innen.
Die Abbildungen unterliegen den jeweiligen Nutzungsbestimmungen.

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige
Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Die digitale Version dieser Publikation ist auf <https://www.kettererkunst.de>,
<https://ernest-rathenau-verlag.de>, <https://books.google.de/> und
<https://archive.org/> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

ISBN 978-3-946476-16-0 (PDF deutsche Ausgabe)

ISBN 978-3-946476-17-7 (PDF englische Ausgabe)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.